

re Tochter Johanna so gut gedeiht. Sie ist jetzt 16 Monate alt und wird ab Dezember nicht mehr das alleinige Kommando über die Eltern haben. Ihre Mutter ist wieder schwanger (17. Woche), wieder durch IVF. „Ich fühle mich sehr gut, die Schwangerschaft ist ganz normal. Auch die Hormonbehandlungen habe ich gut vertragen“, sagt Sandra Hnat-Gerersdorfer, die auch Leiterin der Selbsthilfegruppe „Wunschkind-Kinderwunsch“ (wuki-kiwu) ist. Ein Mal im Monat findet ein Treffen statt, aber das Internet-Forum ist immer geöffnet. „Vor allem betroffene Frauen tauschen sich hier aus. Sie bekom-

die Kinderlosigkeit so belastet, dass sie psychologische Hilfe brauchen.“

ZUKUNFT Sandra Hnat-Gerersdorfer wurden bei beiden Versuchen zwei Embryos implantiert. „Es haben sich auch beide eingependelt, aber jeweils einer ist wieder abgegangen. Leider. Ich hätte auch gerne Zwillinge bekommen.“ Sobald ihre Kinder einmal fragen, will sie ihnen sagen, wie sie entstanden sind. „Sie sollen Bescheid wissen, denn sie werden wahrscheinlich auch andere Kinder kennen lernen, die im Reagenzglas gezeugt wurden.“

► INTERNET
www.wuki-kiwu.at

unger, Leiter des Wunschbaby-Zentrums in Wien-Hietzing. Ihm und zwei seiner Kollegen ist es gelungen, vor 23 Jahren Österreichs erstem Retortenbaby auf die Welt zu helfen. Fortpflanzungspionier Feichtinger ist inzwischen medizinischer Vater einer riesigen Kinderschar. „Bei 3000 habe ich aufgehört zu zählen.“

Seit der Geburt des weltweit ersten Retortenbabys vor 27 Jahren wurde die künstliche Befruchtung perfektioniert. Neben der klassischen In-vitro-Fertilisation (IVF), bei der die Zeugung im Reagenzglas stattfindet, hat sich auch die Intrazytoplasmatische Spermieninjektion (ICSI) etabliert. Dabei wird bei zeugungsunfähigen Männern Samen aus dem Hoden gewonnen und in die Eizel-

MÄNNER-STUDIE

Am Wiener AKH wird derzeit in einer Studie getestet, ob die Samenqualität beim Mann durch ein Präparat verbessert werden kann. Erwiesen ist nämlich, dass sich die Einnahme einzelner Vitamine, Spurenelemente, Enzyme und Aminosäuren positiv darauf auswirkt.

Also mischten AKH-Forscher entsprechende Stoffe zu einem Spezialpräparat zusammen. „Es ist eine Kombination der wissenschaftlich überprüften Substanzen, die bisher einzeln eingenommen schlechte Spermio-gramme verbessern konnten“, sagt der Leiter der Studie Martin Imhof, Oberarzt an der Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie und Sterilitäts-

behandlung. „Wir sind sehr zuversichtlich, dass sich das Mittel tatsächlich als wirksam erweist.“ Positiv ist auch, dass es sich dabei um kein Medikament handelt, sondern um ein Nahrungsergänzungsmittel. Unerwünschte Nebenwirkungen sind bisher nicht bekannt und auch nicht zu erwarten.

Interessenten können an weiteren Studien teilnehmen. Dazu brauchen sie ein aktuelles Spermio-gramm. Die Studie dauert drei Monate. Während dieser Zeit müssen täglich zwei Kapseln des Mittels eingenommen werden. Nach Ende der Einnahme wird ein Kontrollspermio-gramm durchgeführt.

► INFO
Tel.: 01/3700040

PID

Neuer Gen-Test

Für Präimplantationsdiagnostik (PID) gibt es zwei Möglichkeiten: Untersuchung des 8-zelligen Embryos (in Österreich verboten) oder die des Polkörperchen Eizelle vor der Befruchtung. Polkörperdiagnostik ist technisch komplizierter, aber uneingeschränkt erlaubt. Diese Technik setzt die Verschmelzung der väterlichen und mütterlichen Genome voraus. Sie erlaubt, Eizellen, die keine aussichtsreiche Entwicklung haben, auszuschließen.

Dabei wird der Polkörperchen, der innerhalb der Eizelle sitzt, abgetrennt. Dieser Polkörperchen bleibt nach der Zellteilung übrig und hat keine Funktion mehr, enthält aber das gesamte Erbgut. Im Labor werden die Chromosomen des Polkörperchen gewonnen und mithilfe fluoreszierender Stoffe untersucht. Die Eizelle bleibt unversehrt. Markus Imhof, Leiter der Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie und Sterilitäts-